

mehr von französischen Mustern abhängig sind, und andererseits ganz und gar eines guten und feinen Farbensinnes ermangeln, wie denn dieser Sinn überhaupt noch der deutschen Ausstellung, der deutschen Industrie abgeht.

Hierin steht die österreichische Möbelstofffabrikation unendlich höher. Sie allein bringt, vom Orient abgesehen, neben Frankreich auf diesem Gebiete Gegenstände, die wirklich Reiz haben und Entzücken gewähren, und sie bringt sie zahlreicher und in jedem Falle origineller noch als die Seidenindustrie zu Lyon. Sie zeigt sie zum Theil auch gleich in der Art, wie sie angewendet werden sollen, nicht als Einzelstoffe, sondern als Decoration gedacht.

In dieser Beziehung ist die überaus glänzende und gediegene Ausstellung des Wiener Etablissements von Philipp Haas & Söhne gleich einer That in der Entwicklung der modernen Kunstindustrie zu achten. Es kommen hier drei Momente zusammen, welcher dieser Fabrik und ihrer Ausstellung eine Bedeutung verleihen, die sie über alle Concurrenten der Welt erhebt: erstens die Entschlossenheit und Grofsartigkeit zugleich, mit welcher der Chef und die Seele des Hauses, Eduard von Haas, die neuen, einmal für richtig erkannten Bahnen betritt, zum zweiten das unvergleichliche decorative Talent Storck's, der feinen Geschmack, feinen feinen Sinn, seine Erfindungsgabe ganz insbesondere dieser Anstalt widmet, und drittens die reichen Sammlungen des österreichischen Museums, die unerföpflich neue Motive und Ideen darbieten, Sammlungen, die aller Welt zur Verfügung stehen, aber nicht von aller Welt benützt werden. Bei keinem ähnlichen Aussteller sehen wir daher auch einen solchen Reichthum prachtvoller oder reizender Motive, die dennoch für jeden, der die Absicht zu merken versteht, so harmonisch sind, so in derselben Richtung liegen.

Es würde uns zu weit führen, wollten wir auf das Detail dieser Ausstellung eingehen, und wir müssen uns daher in der Hauptsache begnügen, eben die Richtung anzugeben und den Geist zu charakterisiren, der in den Reihen von Zimmercompartmenten oder in den zahlreichen Goldbrokaten, Seidenstoffen und Teppichen liegt. Hier ist einmal von jeder Nebenwirkung und Nebenabsicht abgesehen, das Wesentliche nicht im Beiwerk gesucht, wie uns das so häufig begegnet, sondern lediglich in der decorativen Wirkung der Gegenstände und in der Harmonie bei ihrer Zusammenstellung. Darum fesseln uns auch diese Modelle von Zimmern, denen doch gar vieles zur vollen Ausstattung fehlt, so unwiderstehlich, ohne dafs wir uns eigentlich Rechenschaft darüber zu geben vermöchten, auch nicht Luft und Neigung dazu verspüren. Denn das liegt eben im Wesen des rein Decorativen, dafs es uns in dem Zusammenfliessen seiner Elemente nur wie eine Harmonie, wie eine Stimmung anmuthet, mag sie noch so verschieden sein, ernst oder heiter, zart oder kräftig, prachtvoll oder schlicht, reich oder einfach.

Gehen wir dennoch ein wenig ein in die Sache, so werden wir recht bald finden, dafs es vorwiegend der Geist der Renaissance ist, der hier waltet, aber der Geist der Renaissance mehr vielleicht als ihre Formen. Auch diese sind nicht ausgeschlossen, — Muster und Wirkung, wie sie uns die Genueser und Venetianer Gewebe des sechszehnten Jahrhunderts bieten; neben ihnen aber sehen wir nichts verschmäh't, was des gleichen Charakters als Flächenmuster, d. h. rein decorativer